



Rehaklinik Überruh
Bolsternang
88316 Isny im Allgäu
Telefon: 075 62/75-0
Fax: 075 62/75-400
info@rehaklinik-ueberruh.de
www.rehaklinik-ueberruh.de

Back to work – zurück ins Berufsleben

**MBOR: Medizinisch beruflich orientierte
Rehabilitation im Klinikalltag der Rehaklinik Überruh**

„Hier werden Sie arbeiten für die Arbeit“, mit diesen Worten werden die Patienten in der Rehaklinik Überruh bei der wöchentlichen Patientenbegrüßung auf ihren stationären Rehabilitationsaufenthalt vorbereitet.

Leben lernen mit der Erkrankung und/oder der Behinderung ist der Grundsatz einer jeden Rehabilitationsmaßnahme. Leben lernen mit dem Ziel der dauerhaften Wiedereingliederung der Patienten in Alltag und Beruf. Damit sollte es eigentlich selbstverständlich sein, berufliche Belange in den therapeutischen Prozess einzubeziehen.

Warum also MBOR?

- MBOR als konsequente Umsetzung der Forderung nach Teilhabe (ICF und SGB 9).
- MBOR um die Bedeutung subjektiver Einstellung für die berufliche Wiedereingliederung zu berücksichtigen.

- MBOR um die objektiven Bedingungen für die berufliche Wiedereingliederung zu verbessern.

Reha ist Arbeit, Arbeit am Einzelnen. Arbeit mit Schwerpunkt an Leistungen für die langfristige Teilhabe am Erwerbsleben. Reha hat das Ziel, die arbeitsplatzbezogenen Ressourcen zu stärken. Die Rehabilitanden sollen trotz besonderer beruflicher Problemlagen in den Beruf reintegriert werden. Der Rehabilitand soll erkennen, dass sich Arbeit in und für die Solidargemeinschaft lohnt. Sie ist ein wichtiger Faktor zur Befriedigung der Grundbedürfnisse des Einzelnen. Und dafür muss er motiviert werden zu arbeiten.

Der Arbeitsbezug steht bei allen therapeutischen Angeboten im Vordergrund. Er ist selbstverständlicher, integrativer Bestandteil des gesamten Therapiekonzeptes. In der Klinik Überruh geht man nicht zur MBOR oder klassischen Reha. MBO und klassische Reha sind im therapeutischen Setting nicht zu trennen.

In der Überruh finden die Patienten ein modernes, praxisnahes Behandlungsumfeld vor. Die MBOR spezifischen Angebote der Klinik entsprechen im Wesentlichen dem Anforderungsprofil der DRV und gehen darüber hinaus. Dazu gehören eine umfangreiche und gründliche Arbeitsanamnese, die durch standardisierte Instrumente gestützt wird. Für Ronny S. wurde die Rückkehr an den alten Arbeitsplatz medizinisch ausgeschlossen, der Beruf als Stahlbauer war nicht mehr leidensgerecht. Herr S. erhielt einen Termin in der Sozialberatung. Gemeinsam wurde überlegt, wie es weiter gehen könne. Ronny S. hatte auch früher schon darüber nachgedacht. Er wollte unbedingt in seiner Branche bleiben. Sein Fachwissen



► In der Sport- und Bewegungstherapie wird vorwiegend alltagstauglich für den Arbeitsplatz geschult, nicht am Arbeitsplatz, sondern wie hier auch draußen an der frischen Luft.

mitzunehmen war ihm wichtig. Wir stimmen uns eng mit dem Rehafachberater der DRV ab. Deswegen bekam Herr S. einen Termin beim Fachberater aus Ravensburg, der regelmäßig in die Klinik kommt. Ein formaler Antrag auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben wurde gestellt.

Gruppenangebote

Ronny S. nahm auch automatisch an den berufsbezogenen Therapieangeboten teil. Es gibt regelmäßige Gruppenangebote zu sozialmedizinischen und sozialrechtlichen Fragen mit Berufsbezug (sozialrechtliche Beratung, wirtschaftliche Sicherung, Rentenfragen) und unterschiedliche Vorträge zu Themen wie beruflicher Stress, Entspannung oder Hilfen nach Reha. Die Sozialarbeit informiert zu Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und berät sozial- und arbeitsrechtlich. Bei Bedarf wird die langsame Rückkehr an den Arbeitsplatz organisiert. Dazu gibt es Kontakte mit den Arbeitgebern und Betriebsärzten der Rehabilitanden.

In der Sport- und Bewegungs-

Wenige Patienten müssen neue berufliche Wege gehen. Bei ihnen ist es unklar, ob sie aus gesundheitlichen Gründen ihren alten oder angestrebten Arbeitsplatz wieder ausüben können. Sie benötigen intensivere Unterstützung. An sie richten sich die spezifischen MBOR-Angebote. Diese Patienten nehmen an einer zweitägigen Belastungserprobung beim Kooperationspartner teil.

Hier wird der konkrete Rehabilitationsbedarf des Rehabilitanden festgestellt und eine neue berufliche Perspektive erarbeitet. Ronny S. war einer von ihnen. Circa fünf Prozent unserer Rehabilitanden gehen zum Stephanuswerk in Isny. Dem Rehabilitationsträger werden anschließend die erforderlichen Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben vorgeschlagen. Für unseren Stahlbauer war das Ergebnis der Erprobung erfreulich: mit einer hohen Motivation und Lernbereitschaft konnte er überzeugen. Sein Wunsch, Unterstützung für eine Aufstiegsqualifizierung zum Bautechniker zu bekommen, ist realistisch. Ronny S. könnte so von körperlicher Arbeit entlastet werden, sein Fachwissen aber mitnehmen und noch viele Jahre erfolgreich berufstätig sein.

In den Kliniken der Reha-Zentren und damit auch in der Überruh hat man sich auf den Weg gemacht. MBOR ist ein spannender Entwicklungsprozess, von dem alle Beteiligten profitieren werden. In Pforzheim wird sich der regionale Rehabilitationsfachberater nun sehr bald mit Ronny S. darüber unterhalten, wie er sein Qualifikationsziel am besten erreichen kann.

„Hier werden Sie
arbeiten für die
Arbeit.“

Mit diesen Worten werden die Patienten der Rehaklinik Überruh begrüßt.

therapie wird vorwiegend alltagstauglich für den Arbeitsplatz geschult, nicht am Arbeitsplatz. Die Handlungs- und Problemlösungskompetenz der Patienten soll durch Wissen erhöht werden, das ist unser Ziel. Es kommt darauf an, eine Brücke zu schlagen in den Alltag nach der Rehabilitation.

Ansprechpartner:

Andrea Untermarzoner,
Sozialberatung



► Bevor die Therapie beginnt, ist eine gründliche Arbeitsanamnese notwendig.